

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 77 (2002)
Heft: 9

Rubrik: SUOV aktuell

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Die KUOV-Delegation in Stetten.

Truppenbesuche sind vertrauensbildend

Die Pflege der Kameradschaft ist ein wichtiger Bestandteil von Truppenbesuchen. Der Gedankenaustausch über die Landesgrenzen hinweg steht dabei im Vordergrund. Erfahrungen und Erlebnisse werden ausgetauscht oder Freundschaften geschlossen. Dies dient auch der Vertrauensbildung zwischen Armeeangehörigen befreundeter Länder. Wir mussten zur Kenntnis nehmen, dass andere Armeen, hier die Bundeswehr, mit ähnlichen Problemen umgehen müssen wie wir. Der Truppenbesuch ist von den Teilnehmern gut aufgenommen worden und hat seinen Zweck erfüllt.

Von Kader und Mannschaft des PzGrenBtl 294/282 sind wir gut aufgenommen worden und haben in Stetten zwei interessante, ereignisreiche Tage erlebt. Beim Schlussappell erschallte über den Kasernenplatz ein dreifaches, kräftiges «Panzergrenadiere – drein, drauf, drüber!» – der «Schlachtruf» des Panzergrenadier Bataillons 294/282.

Anmerkung: Es wurden die deutschen Abkürzungen und Bezeichnungen verwendet!

Von Wm Andreas Hess, Männedorf

Luzerner Kantonaler Unteroffiziersverband
Unteroffiziersverein Obwalden

Gemeinsame Übung Häuserkampf

Mit über 55 Teilnehmern fand am Samstag, 25. Mai 2002, die Kaderübung «Häuserkampf» auf dem Waffenplatz Zürich-Repitthal statt. Ziel der Übung war es, die Unteroffiziere in der Befehlsgebung sowie der Gefechtstechnik im Häuserkampf zu schulen.

Der Waffenplatz bietet für die Ortskampfausbildung eine hervorragende Infrastruktur. Auf dem Stierliberg wurde dazu eigens ein Dorf mit mehrstöckigen Gebäuden, Trümmerhäusern und Kanalisationssystem aufgebaut.

Die Übungsleiter Major Urs Stöckli und Oblt Remo Kuster konnten 55 Teilnehmer aus den Kantonen Luzern, Obwalden und Schwyz begrüssen. Erfreulicherweise waren auch gegen 40 Junioren und Juniorinnen der Einladung gefolgt. Um den Vorkenntnissen der Teilnehmer Rechnung zu tragen, wurden für die Ausbildung Stärkeklassen gebildet, das heisst, die Zielsetzungen für die einzelnen Gruppen wurden individuell festgelegt.

Ortskampfausbildung

Nach der Fassung und der Einführung im Theatersaal stand die praktische Arbeit im Gelände

auf dem Programm. Ab jetzt wurden alle Verschiebungen auf der Ausbildungsanlage nur noch im Laufschritt durchgeführt.

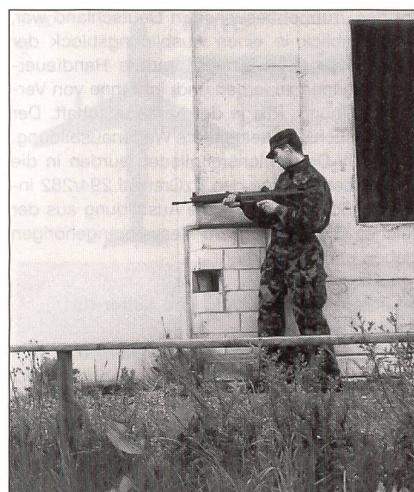
Mit dem so genannten «Häuserturnen» wurden die Teilnehmer schrittweise an die Technik der Verschiebung und das Überwinden von Hindernissen sowie das Einsteigen in Fenstern und Türen mit und ohne Hilfsmittel angewöhnt. Nur wer sich in und am Objekt richtig bewegt, kann das Gefecht in diesem schwierigen Gelände führen. Dass die Ortskampfausbildung eine ausserordentlich harte körperliche Arbeit ist, musste von den Teilnehmern bereits nach kurzer Zeit festgestellt werden.

Neben der körperlichen Fitness muss jeder Einzelkämpfer auch die gefechttechnischen Grundlagen wie zum Beispiel Handhabung der persönlichen Waffe, Einsatz der Handgranate, Häuserkampfregeln usw. beherrschen.

Der Unteroffizier, der die Verantwortung für den Einsatz seiner Gruppe trägt, ist zusätzlichlich für die Befehlsgebung und die Koordination von Feuer und Bewegung verantwortlich.

«Ohne Mammpf kein Kampf» ist eine alte Soldatenweisheit. Beim Mittagessen wurde dann auch «zünftig» zugelangt, um Kräfte für den Nachmittag zu sammeln.

Frisch gestärkt wurde am Nachmittag auf Stufe Gruppe die Standardverhalten: Angehen an ein Haus, Eindringen in ein Haus oder Säubern eines Stockwerkes drillmäßig geübt. Nur wenn



Nebelgranate gezündet, bereit zum Einsatz.

das Zusammenspiel und die Koordination innerhalb der Trupps und der Gruppe 100-prozentig klappt, kann die Gruppe ihren Auftrag erfüllen und das Gefecht erfolgreich führen.

Zum Abschluss der Ausbildung wurden in einer Gruppenübung die verschiedenen Elemente des Ortskampfes nochmals angewendet, um den Feind, der sich im Gebäude eingenistet hatte, zu vernichten.

Positive Bilanz

Bei der Schlussbesprechung konnte von den Übungsleitern eine positive Bilanz gezogen werden. Auch in der heutigen Zeit ist es möglich, mit attraktiven und interessanten Anlässen insbesondere auch junge Leute für unsere Armee zu begeistern. Auch die Teilnehmer waren mit der Übung vollauf zufrieden, jedoch waren einige etwas enttäuscht, dass die eintägige Ausbildung bereits zu Ende war.

Von Major Urs Stöckli, Sursee

Offiziersgesellschaft Interlaken-Oberhasli
Unteroffiziersverein Interlaken und Umgebung

Theodor sprengt Bomben

Mit einem interessanten Anlass wollte die unter dem Präsidium von Major Beni Knecht stehende Offiziersgesellschaft Interlaken-Oberhasli (OGI) das Interesse ihrer Mitglieder wecken. In Zusammenarbeit mit dem Dezernat Brände und Explosionen (BEX) der Kantonspolizei Bern, welches von Willy Knecht geleitet wird, fand am 15. Juni auf dem Gelände des Festungswachtkorps 3 in Interlaken die einmalige Demonstration des auf den Namen «Theodor» getauften Roboters statt. 45 Teilnehmer belohnten die grosse Vorbereitungsarbeit und tadellose Organisation mit der Teilnahme. Unter den Teilnehmern waren auch acht Mitglieder des Unteroffiziersvereins (UOV) Interlaken und Umgebung, welche dank der sehr guten Zusammenarbeit von Offizieren und Unteroffizieren auf dem Platz Interlaken eingeladen worden waren.

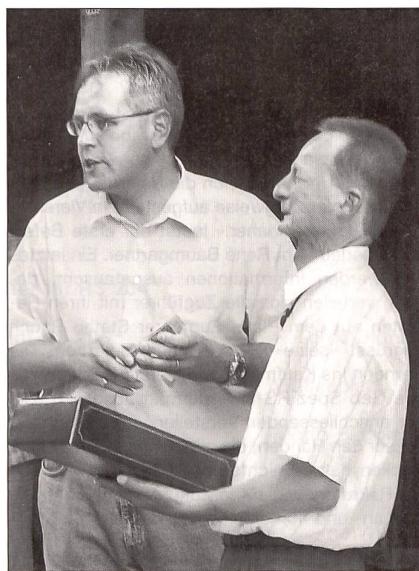
In seinem Eintrittsreferat stellte Willy Knecht die drei Jahre dauernde, sehr strenge Ausbildung der Spezialisten des BEX vor. Zusätzlich ist das BEX auch für die Beratung und Ausbildung von Militärbetrieben und Firmen zuständig. Das Dezernat BEX gewährleistet die Einsatzbereitschaft rund um die Uhr. Stets ist auch ein Entschärfer auf Pikett. Bei Bombendrohungen muss innert Minuten entschieden werden. Sehr wichtig ist auch die Zusammenarbeit in solchen Fällen zwischen der Polizei und den Gemeindebehörden. Grosse Probleme haben die Spezialisten vom BEX immer mehr mit pyrotechnischen Artikeln, welche fahrlässig oder kriminell verwendet werden. Mit bei Versuchen aufgenommenen Videoaufnahmen wurde auf eindrückliche Art gezeigt, welch grosse Schäden verschiedene Feuerwerkskörper anrichten können.

Eindrückliche Demonstration

Nach der Theorie wurde gezeigt, wie hilfreich der BEX-«Mitarbeiter» «Theodor» bei Bombendrohungen ist. Mittels Fernsteuerung wurde der High-Tech-Roboter aus dem geparkten Einsatzwagen gefahren. «Theodor» verfügt über eine Videokamera, welche Detailaufnahmen von



Roboter «Theodor» wird zum Einsatz vorbereitet. Der Beamte (links) lädt die Sprengvorrichtung, während der andere Beamte die tragbare Steuervorrichtung kontrolliert. Im Hintergrund das Einsatzfahrzeug.



Major Beni Knecht (links), Präsident der Offiziersgesellschaft Interlaken-Oberhasli, überreicht dem Kdt des FWK 3 Oberstlt Führer ein Dankespräsent.

einem allfälligen Zünder auf den Monitor übertragen kann. Zudem ist er mit verschiedenen Greiffunktionen ausgestattet. Mit diesen können verdächtige Gegenstände oder ein Koffer ergriffen und abtransportiert werden. Weiter verfügt «Theodor» über Schussvorrichtungen. Eine Düse, die Wasser mit einem Druck von 2000 bar verschießt, kann in bestimmten Fällen die Innenreien einer Sprengelektronik zerstören. Mit seiner Reichweite von maximal drei Kilometern ermöglicht «Theodor», Bomben oder Gegenstände, die möglicherweise Sprengstoff enthalten, ohne Gefährdung von Menschen, zu sprengen. Die schwierige Aufgabe der Spezialisten wird dadurch sicherer und auch erleichtert. Ge spannt warteten die Anwesenden auf den Einsatz von «Theodor». Ferngesteuert wurde er zu einem in sicherer Entfernung aufgestellten, «verdächtigen» Metallkoffer dirigiert und in Schussposition gebracht. Ein Knall, Rauch, einige Splitter – und der Koffer war zerstört. Die realistische Demonstration hinterliess bei allen Teilnehmern einen tiefen Eindruck.

Gemütlicher Abschluss

Am Schluss der interessanten Vorführung bestand die Möglichkeit, den Fachleuten Fragen zu stellen und das Einsatzfahrzeug mit dem modernen Material und die Entschärferausrüstungen zu besichtigen. Bei Speis und Trank im kammeradschaftlichen Kreise wurde die gelungene und tolle Übung abgeschlossen.

Von Wm Hugo Schönholzer, Matten

SCHWEIZER BERGHILFE
NEU: TEL. 01/712 60 60 • FAX 01/712 60 50

Unteroffiziersverein Weinfelden und Umgebung

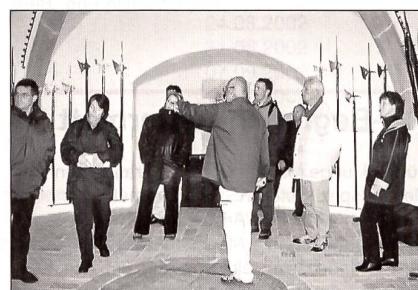
Zu Gast in der Munot-Waffenkammer

Der Unteroffiziersverein (UOV) Weinfelden und Umgebung versammelte sich unter der Leitung seines Präsidenten Obit Bruno Egger in der Rebe zur diesjährigen Generalversammlung.

Nach der Begrüssung durch den Präsidenten und der Genehmigung des von Aktuar Kurt Gremlisch verfassten Protokolls der GV vom 3. April 2001 nahmen die anwesenden Mitglieder Kenntnis vom präsidialen Jahresbericht.

Ruhiges Jahr

Das Vereinsjahr verlief für die Weinfelder Unteroffiziere eher ruhig, gaben doch nur wenige Anlässe Grund zu einer Teilnahme. Anlässlich der Delegiertenversammlung des Schweizerischen Unteroffiziersverbandes (SUOV) in Interlaken wurde der ehemalige und langjährige Präsident Theo Emmenegger für seine besonderen Dienste geehrt. Einen Höhepunkt des verflossenen Vereinsjahrs bildete der Ausflug ins Lindwurm-Museum Stein am Rhein unter der Leitung von Heini Naf und die anschliessende Besichtigung der Waffenkammer auf dem Schaffhauser Munot. Zudem beteiligten sich verschiedene Mitglieder an selbst ausgewählten Anlässen des Kantonalverbandes Thurgau. Der Jahresbericht und die von Kassier Ernst Bär vorgelegte Jah-



In der Waffenkammer des Munots.

resrechnung passierten einstimmig. Für eine weitere Amtszeit wurden die folgenden Vorstandsmitglieder ehrenvoll bestätigt: Obit Bruno Egger (Präsident), Fw Kurt Gremlisch (Vizepräsident und Aktuar), Kpl Ernst Bär (Kassier), Wm Heini Naf (Rechnungsrevisor und Beisitzer), Kpl Michael Ziegler (Beisitzer).

Jahresprogramm 2002

Einstimmig genehmigten die Versammlungsteilnehmer das folgende Jahresprogramm: Adventure Day KUOV TG (24./25. Mai), DV SUOV in Mendrisio (25. Mai), Veteranentag SUOV in Frauenfeld (22. Juni), Besichtigung Festung Magletsch Sargans (22. Juni), Wanderung und Schiffahrt (7. September), Säntispatrouillenlauf (27./28. September), Säntiswanderung und Pistolschiessen UOV Weinfelden.

Ehrungen

Mit der Übergabe einer besonderen Auszeichnung ehrten die Weinfelder Unteroffiziere als Veteranen mit dem Jahrgang 1942 Ernst Bär, Kurt Gremlisch und Paul Nufer und mit Jahrgang 1932 Walter Büchi und Werner Wiesli.

Von Werner Lenzin, Märstetten

SCHWEIZERISCHE ARMEE

Hip-Brass-Hop-Opera: «Under the Bridge»

Swiss Army Brass Band vereint Kulturen



So verschieden wie es auf den ersten Blick scheint, sind Blasmusik und Hip-Hop-Kultur gar nicht. Dies bewies die Swiss Army Brass Band vom 2. bis 4. August an der Expo.02 auf der Hauptbühne der Arteplage Neuchâtel und am 10. August im Zentrum Schluefweg in Kloten mit der Aufführung der Hip-Brass-Hop-Opera «Under the Bridge» ihres Dirigenten Andreas Spörrli.

«Die Brass-Band-Bewegung und die Hip-Hop-Szene haben in ihrer Grundstruktur eine grosse Ähnlichkeit», sagt Andreas Spörrli, «sie behalten die Chance, durch Wetteifern mit friedlichen Mitteln, eine gesellschaftliche Integration zu erreichen.» Spörrli ist der musikalische Leiter der Swiss Army Brass Band und komponierte in deren Auftrag, zusammen mit dem Wiener Komponisten Paul Hertel, die Hip-Brass-Hop-Opera «Under the Bridge». «Ich wollte weder eine Hip-Hop- noch eine Brass-Band-Oper schreiben, sondern bewusst eine Mischung aus beidem.»

Wurzeln in der Unterkasse

Die Brass Bands haben ihre Wurzeln im 19. Jahrhundert, der Zeit der Industrialisierung. Um die teils unter übeln Bedingungen malochenden Arbeiter emotional an ihre Firma zu binden, gründeten Patrons Firmen-Musikvereine und organisierten Wettbewerbe zwischen den einzelnen Bands. Auch die Hip-Hop-Bewegung entstammt einem unterprivilegierten Milieu, nämlich den Schwarzen-Ghettos der USA. Eines ihrer Ziele ist die (friedliche) Provokation der Oberklasse mittels Rap, Graffiti und Breakdance.

Schweizer «Rap-Pionier» am Werk

All diese Elemente finden in der Oper «Under the Bridge» ihren Platz, was zu einer aussergewöhnlichen Crossover-Produktion führt. «Vor allem das Finden des Grooves für die Rolle des Rappers, der durch die Geschichte führt, war für uns eine grosse Herausforderung», erzählt Spörrli. Hier leistete der «Grossvater» der Schweizer Hip-Hop-Szene, der 28-jährige Urs Bauer alias Black Tiger, ganze Arbeit.

Politische Aussagen

Spörrli macht mit seiner Geschichte bewusst politische Aussagen: Zurzeit stünden wir an einem ähnlichen Punkt wie zur Zeit der Industrialisierung, sagt er. Er sei überzeugt, dass in den nächsten Jahren zum Vorteil aller das freiwillige Teilen wieder Einzug halten müsse. «Sonst kippts dann irgendwann», warnt er. Er wolle und könne als Kunstschafter die Welt nicht verbessern, aber er könne dazu beitragen, das Problem zu beleuchten. Und so treffen sich unter der Gesamtleitung und der Regie des Komponisten und Dirigenten Andreas Spörrli auf der Bühne die fein herausgeputzten Mitglieder der